Zeitschrift: Berner Schulblatt
Herausgeber: Bernischer Lehrerverein
Band: 65 (1932)
Heft: 27

Anhang: Buchbesprechungen
Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

BUCHBESPRECHUNGEN

BEILAGE ZUM BERNER SCHULBLATT NUMMER 27 · 1. OKTOBER 1932

Jonas Fränkel, **Goethes Erlebnis der Schweiz.** Verlag Benteli A.-G., Bern und Leipzig, 1932.

Eine edle Gabe zu Goethes hundertstem Todesjahr! Sie ragt aus der Hochflut der Goethe-Jubiläumsliteratur wie ein Fels, der die Stürme überdauern und der Zeit trotzen wird. In gewohnter zuchtvoller Sachlichkeit meistert der Goetheforscher Fränkel den Stoff und die Fülle seines exakten Wissens. Wie in seiner Ausgabe von Goethes Briefen an Frau von Stein, von Goethes Briefwechsel mit einem Kinde, von Kellers gesammelten Werken, spürt man auch hier die ernste Verantwortungsbereitschaft für jedes Wort und Zitat, für jede Schlussfolgerung, dieselbe grossgeistige Unterordnung, die, ach so selten sonst! wirklich *Goethe* darstellt, nicht persönliche Tendenzen mit Goethes Namen deckt; man fühlt die ehrfürchtige Haltung vor dem Grossen, geniesst die straffe Gestaltung, die Klarheit, Schlichtheit und Erfülltheit der Worte und nicht zuletzt die unerschrockene Wahrhaftigkeit der Stellungnahme. Eine würdige Huldigung an Goethe und zugleich eine stolze, ernste Huldigung an die Schweiz. « Zwei entscheidende Bildungserlebnisse Goethes sind an Reisen geknüpft: das Italienerlebnis und das Erlebnis der Schweiz. Jenes ist vornehmlich ein Kunsterlebnis, dieses ein landschaftliches Erlebnis. In Italien enthüllt sich ihm die Vergangenheit; Jahrhunderte der Kunst werden ihm zu eigen. In der Schweiz dagegen ist es die lebendige Gegenwart, die ihn erobert: die Landschaft und die Menschen, die in ihr wesen und wirken. Von den beiden Erlebnissen ist das der Schweiz das umfassendere, und ihm gab er, nach der ersten Berührung mit dem Lande der Eidgenossen, die jubelnden Worte: « Mir ists wohl, dass ich ein Land kenne, wie die Schweiz ist, nun geh mirs wies wolle, hab ich doch immer da einen Zufluchtsort...» Die « liebe heilige Schweiz deutscher Nation » wird ihm ein Besitz fürs Leben, und in ihren Menschen grüsst er « das edle Geschlecht, das seiner Väter nicht ganz unwert sein darf. »

Wie die Landschaft mit der Gewalt der Elemente, mit dem Wunder des Lichts über den strahlenden Seen und dem Ernst-Grauenhaften der Gotthardfelsen, wie der Einklang der bernischen Landschaft mit dem Wohlstand der Bewohner, der Kontrast der erhabenen Landschaft des Wallis mit den schmutzigen Behausungen der dortigen Bewohner « die Aufnahmefähigkeit seines Auges steigern und die Bereitschaft seiner Seele weiten, » wie dichterische Werke daraus werden, wie der Plan zu einem Tell-Epos in ihm keimt, wie sein Verhältnis zu den Menschen, die ihm die Eidgenossenschaft zuführt, durch Jubel und Kampf, Enttäuschung und Resignation zu beruhigtem und festem Besitz führt, besonders in der stillbildenden Freundschaft mit dem treuen Schweizer Heinrich Meyer, dem « Statthalter der Kunstprovinz in Goethes weitem Reiche » und mit dem vornehmen, weltgewandten Genfer Frédéric Soret, der die « Metamorphose der Pflanzenwelt » ins Französische übersetzte und für Goethe eine Brücke zur französischen Gelehrtenwelt bildete, das alles und noch viel mehr lässt Fränkel den Leser in knapper, gehaltvoller Darstellung erfahren. Die auserlesene Gabe, der der Verlag Benteli in Druck und Papier ein Gewand von feinstem Geschmack mitgab, wird jedem Goethefreund, jedem, der die Schweiz lieb hat und jedem Bibliophilen eine Freude sein. *J. Somazzi.*

Otto von Greyerz, **Spracherziehung.** Vier Vorträge, gehalten im Rundfunk. März 1932. Volksbücher des Deutschschweizerischen Sprachvereins, 13. Bändchen. Verlag E. Rentsch, Erlenbach-Zürich. 58 Seiten broch. Preis Fr. 1. 60.

Unser Sprachmeister, Professor O. v. Greyerz, hat uns ein neues Geschenk gemacht in dem Büchlein « Spracherziehung », klein im Umfang von 57 Quartseiten, aber bedeutend in Inhalt und Sprache. Wer sollte dieses Deutsch nicht lieben, das in fremdwörterfreier Reinheit und in stets zutreffender Mannigfaltigkeit des Ausdrucks Zeuge ist von dem Reichtum unserer Sprache, obwohl der Verfasser keineswegs aufs Prunken ausgeht!

Durch seinen bedeutsamen, oft neue Bahnen öffnenden Inhalt gehört seine « Spracherziehung » nicht nur in die Hände der Lehrer und Lehrerinnen, sondern auch in die der Mütter aller Stände; denn sie stellt die Sprachentwicklung des Kindes von den ersten Lebenstagen an dar und zeigt überzeugend, wie eine achtsame und einsichtige Mutter schon in den ersten Lebensjahren ihrer Lieblinge den Grund legen kann zur Sprachkraft der Kinder, während die Schule sich mit magerem Erfolge müht, sprachlich vernachlässigten Kindern eine gute Aussprache beizubringen. Diese Förderung der Kleinen und Kleinsten macht sich nach der Darstellung des Verfassers ohne angelernte spitzfindige Künste, sondern durch Mutterliebe, die spricht und sprechen macht.

Im Schulbetrieb stösst sich der Herr Professor an der Sucht der Eltern, welche verlangen, dass schon am ersten Schultag die Kinder eine Zeile i und u heimbringen sollen: Dagegen schlägt er mit Kerschensteiner die amerikanische Methode des Lesenlernens vor, nach welcher nicht vom einzelnen Laut, sondern vom verstandenen Wort ausgegangen werde, von der Sache zum Zeichen. Die nähere Begründung dieses Vorgehens, das gute Erfolge haben soll, findet sich auf Seite 18 u. f. des Buches. Sie wird den Schulleuten zu denken geben und könnte Anlass geben zu einer grundsätzlichen Reform. (Auch wir haben ja statt der alten Schreibweise — seit geraumer Zeit die Wortlesemethode. Red.)

Auch über das Aufsatzschreiben hat der Verfasser der « Spracherziehung » seine eigenen Ansichten, unter anderem die, dass man damit nicht zu früh beginnen, aber dann darauf halten soll, dass nicht ein angelerntes Kunstprodukt geschrieben werde, sondern des Schülers eigenes Ich zum Ausdruck komme.

Köstlich ist auch das Kapitel über Poesie in der Schule. Es scheint, dass es immer noch Lehrer gebe, sogar bücherschreibende Lehrer, die bei jedem Gedicht fragen müssen: « Was lernen wir daraus? » Was für eine Moral wollen sie aus Goethes Balladen « Der Fischer » oder « Erlkönig » herausquetschen? « Ist es nicht die grosse Wohltat der Poesie, dass sie uns in ein Gedankenreich hinüber hebt, das jenseits

der Wirklichkeit liegt und dennoch wahr ist und wo die praktischen Fragen nach Zweck und Nutzen verstummen?» Unserem Autor ist die Sprache mehr als «ein praktisches Verständigungsmittel, das man sich aneignen muss, um im Leben durchzukommen,» und am meisten freut mich, dass er mit dem Sprachunterricht nicht nur Sprachverständnis und Sprachfertigkeit erzielen will, sondern scharf darauf ausgeht, durch diesen Unterricht die selbsteigene Urteilsfähigkeit des Schülers zu pflegen, dass er über alle Einzelzwecke die Erziehung setzt.

Durch sein neues Werk werden wir, ob Mütter oder Pädagogen von Beruf, geistig bereichert; es ist eine wertvolle Fundgrube für Erzieher und Erzieherinnen. *F. Bichsel.*

Arthur Eloesser, **Die deutsche Literatur vom Barock bis zur Gegenwart.** 2. Band: Von der Romantik bis zur Gegenwart. 640 Seiten. Leinen. Fr. 32. 50. Verlag Bruno Cassirer, Berlin.

Der abschliessende zweite Teil von Eloessers grosser Literaturgeschichte weist die gleichen Vorzüge auf, die zum Lobe des ersten angeführt werden konnten. Die deutsche Literatur der dreizehn letzten Jahrzehnte, von 1800 bis zur allerjüngsten Vergangenheit, wird mit Geschick in vierzehn weitgespannte Kapitel gegliedert und zusammengefasst. Wiederum kommt es dem Verfasser darauf an, den stetigen, einheitlichen, wenn auch oft polaren Gang der Entwicklung zu betonen, und wiederum widmet er dem Theater als besonders wichtigem Kulturfaktor aus gründlicher Kennerschaft besondere Beachtung. Die grossen Zusammenhänge sind klar gesehen und treffend, in vielfach ganz neuen Formulierungen charakterisiert, die Geistesporträte der Dichter mit kluger und sicherer Hand gezeichnet und ihre Werke aus tiefer Einfühlung skizziert. Dabei gibt Eloesser seiner persönlichen Auffassung kräftigen Ausdruck und hält mit Lob oder Bemängelung nicht zurück. Seine Bewertungen, mit Temperament und Witz vorgetragen, interessieren immer, auch wenn sie nicht ganz überzeugen. So kommen z. B., ausser Keller, die grossen Schweizer Gotthelf, Meyer und Spitteler doch wohl etwas zu wenig günstig weg.

Die Darstellung ist von grosser Gedankenfülle und oft poetischer Kraft, in einer knappen, bildhaften Sprache. Bei der Gedrängtheit des Stils, die gewiss ihren besonderen Reiz hat, wird aber manches nur angedeutet, sind Hinweise, Bezüge, Anspielungen häufig so kurz und beiläufig, dass nur schon gut Bewanderte dem Gedanken in seine feinsten Verästelungen folgen können.

Infolge einer Neigung zum Uebergeistreichen, Manierierten, zur Ueberfüllung des Satzes wird leider der Ausdruck nicht selten unklar oder verliert mindestens viel an Flüssigkeit und Geniessbarkeit. Manchmal stösst man sich auch an einer gewissen Unsorgfältigkeit der Sprache, an Nachlässigkeiten und Stilwidrigkeiten, die bis zu grammatischen Schnitzern gehen können. Auch der Tadel, der schon dem ersten Band gemacht wurde, muss wiederholt werden, dass die Zitate recht oft ungenau hingesetzt und verschiedentlich durch ein ganz falsches Wort (z. B. in an sich nicht leichten Versen Georges oder Rilkes) geradezu zur Sinnlosigkeit entstellt sind. Schliesslich finden sich auch in den tatsächlichen Angaben mehrfach Ungenauigkeiten und Unrichtigkeiten, die in einem Werke solchen Ranges nicht vorkommen dürften. (J. P. Hebel wird z. B. ein katholischer Prälat genannt, Hutten soll seine letzten Tage auf der Insel Mainau im Bodensee verleben, und ähnliches.)

Wenn es auch dem Referenten widerstrebt, an einer im ganzen unstreitig grossen Leistung zu kritteln, so durften doch in einer objektiven Besprechung diese ärgerlichen Schönheitsfehler nicht verschwiegen werden. Trotzdem wird sicherlich, wer den ersten Band kennen und schätzen gelernt hat, deswegen auf diesen zweiten nicht verzichten wollen. *O. Blaser.*

Heinrich Schmidt, **Philosophisches Wörterbuch.** 8. Auflage. 476 Seiten. In Leinen Mk. 3. 50. Verlag Alfred Kröner, Leipzig.

Auch wer auf philosophischem Gebiete kein Neuling ist, findet in philosophischen und philosophisch gehaltenen Schriften — und welche geisteswissenschaftlichen Werke wollen dies heute nicht sein — stets wieder Fachausdrücke, Spezialbegriffe, die ihm nicht geläufig sind. Für solche Fälle steht ein vorzügliches kleines Nachschlagewerk zur Verfügung in Schmidts Wörterbuch. Nachdem die 7. Auflage dem Referenten jahrelang gute Dienste geleistet, freut er sich über die tiefgehende Erneuerung und Erweiterung der achten und möchte empfehlend auf sie aufmerksam machen.

Die philosophischen Begriffe der alten und neuen Weltanschauungssysteme sowie die Fachwörter der Natur- und der Geisteswissenschaften unserer Zeit, namentlich auch der Psychologie und der Soziologie, erhalten hier alle ihre knappe und klare Erläuterung. Ueber die Leitgedanken der grossen Philosophen und Forscher und über die Entwicklung der grundlegenden philosophischen Probleme, Ideen und Begriffe gibt das Wörterbuch kurz und bündig Auskunft, und den tiefer Schürfenden verweist es auf die einschlägige Literatur. So enthält es eine gedrängte Geschichte der Philosophie und eine Bestandesaufnahme der gesamten modernen Forschung. Das Ganze ist durchweht von einem einheitlichen Geist, einer auf den Ergebnissen der Naturwissenschaften fussenden Weltanschauung. Wer mit dieser Einstellung des Verfassers, seinem monistischen, ethisch-aktivistischen Idealismus nicht vorbehaltlos einiggehen kann, der wird doch der hohen Gesinnung freudig zustimmen, wie sie in vielen Artikeln zum Ausdruck kommt. (Siehe z. B. Humanität, Kultur, Entsagung.) Die Ausstattung des Buches, dem 32 Bilder grosser Philosophen beigegeben sind, ist sehr preiswert.

O. Blaser.

Entwurf eines Verzeichnisses billiger Klassenlektüre. (Inhaltsverzeichnis.)

Zusammengestellt vom Jugendschriftenausschuss des Bernischen Lehrervereins.

Im geplanten Verzeichnis wird — in der Regel — über jedes Bändchen eine kurze Beurteilung mit Hinweisen stehen.

Kolleginnen und Kollegen sind ersucht, Vorschläge auf Kürzung (mit Begründung) oder Erweiterung bis Ende Oktober dem Jugendschriftenausschuss des Bern. Lehrervereins, Sekretariat Bahnhofplatz 1, einzureichen. Siehe Artikel Seite 317.

Abenteuer des Kalifen Harun al Raschid, aus tausend und eine Nacht.

Altmann, Bei den Walfischfängern.

Amicis, Von den Apenninen zu den Anden.

Amundsen, Eskimoleben.

Andersen, Aus dem Bilderbuch ohne Bilder.

— Die wilden Schwäne.

— Märchen von Seele und Ewigkeit.

Andersen, Das Feuerzeug und andere Märchen.
— Die Nachtigall und andere Märchen.
— Däumelinchen, Ole Luk Oie.
Anderson H., Nordische Sagen.
Antz, Das Nibelungenlied.
Aslagsson, Das Wildpferd.
— Der Koyote.
— Trampleben.
Aus frischem Quell.
Aus germanischer Urzeit.
Balladen, ausgewählt von Magdalena Hermann (Band II, moderne Bal.).
Balzli, Bläss und Stern.
— Res und Resli.
Baumann, Napoleons Zug nach Russland.
— Das Ende der grossen Armee.
Bässler, Frithjof, ein Nordischer Held.
— Frithjof-Sage.
Bechstein, Märchen (8).
— Der kleine Däumling.
— Der Schmid von Jüterbog.
Berger, Des Alltags Freude .... (Briefsammlung).
Björnsen, Blacken.
Bleuler-Waser, Weihnachtsspiele.
Bonsels, Mario bei den Waldtieren.
Bourgogne, Mit der grossen Armee 1812 nach Moskau.
— Rückmarsch der grossen Armee.
Bosshart, Schaniggel.
— Die Schwarzmatt-Leute.
— Der Festbauer (F. Sch.).
Bosshart, Ein Erbteil (F. Sch.).
Bräcker, Vom Geissbuben zum Rekruten Friedrichs des Grossen.
— Näbis Uli, der arme Mann im Toggenburg.
Bronsart von Schellendorf, Eines Nashorns Freud und Leid.
Buechli, O du fröhliche (Gedichte).
— Kleiner Balladenschatz.
— Gedichte für die Jugend (Band I).
Bürger, Münchhausens Landabenteuer.
Burhenne, Das Erfinderbüchlein.
Caspari, Valentin.
Daudet, Briefe aus meiner Mühle.
Delmont, Abenteuer mit wilden Tieren.
Die sieben Schwaben.
Ebner-Eschenbach, Kinderjahre einer Dichterin.
— Tiergeschichten. Fink, Spitzin, Krambambuli.
Eibach, Hans Ginster.
Eicke, Beowulf.
Erdbeben und Vulkanausbrüche.
Ewald, Das Zweibein.
— Vier gute Freunde.
Fischer Eduard, Gedichte für kleine Schüler, Band I und II.
— Fingerhütchen.
Fischer Th., Waldläufer, Tier- und Jagdgeschichten.
Fischer W., Das Licht im Elendhause.
Foerster Flecks Erlebnisse in Russland 1812/14.
Frey Jakob, Aus schlimmen Tagen.
Frühlicht-Bändchen (Verschiedene).
Gfeller-Simon, Nume-n-es Schlüheli.
— Das Rötelein (F. Sch.).
Gjems-Selmer, Kinder im Norden.
Gotthelf, Erdbeeri-Mareili.
— Elsi die seltsame Magd.
— Die Wassernot im Emmental.
Grebenstein, Der Stern von Bethlehem (Ein Christgeburtsspiel).
Grimm, Fröhliche Märchen.
— Märchen von Leid und Glück.
— Kinder- und Hausmärchen.
Grimm, Märchen für die Kleinen.
— Märchen für Grössere.
— Lustige Tiermärchen für die Kleinen.
— Legenden.
— Hänsel und Gretel.
— Elfen und Kobolde.
— Irische Elfenmärchen.
— Die Bremer Stadtmusikanten und andere Märchen.
Hagenbeck, Jugenderinnerungen.
Haller Adolf, Fratello.
— In Bergnot.
Haltrich, Der gerechte Lohn.
Handwerk hat einen goldenen Boden.
Hauff, Das kalte Herz.
— Die Sage vom Hirschgulden.
— Der kleine Muck.
— Kalif Storch.
— Saids Schicksale.
— Zwerg Nase.
Hebbel, Der Rubin und andere Erzählungen.
Hebel, Schatzkästlein.
Hedin Sven, Dem Untergang nahe.
Henniger, Die Parsifals-Sage.
Hesselbacher, Ich hatt' einen Kameraden.
Heuberger, Eine Galavorstellung im römischen Amphitheater.
Hoffmann von Fallersleben, Lieder und Gedichte.
Holek, Aus meiner Jugend.
Jegerlehner, Erzählungen aus den Alpen.
— Märchen und Sagen aus den Alpen.
Jugendborn-Einzelhefte:
Tiergarten-Nummer.
Bergnummern.
Albert Schweitzer.
Jakob Bosshart.
Gotthelf-Nummern.
Nansen (Von Norden kam's).
Andersen-Biographie und Erzählungen.
Kaiser Isabella, Nachtzug — Holiho! diahu!
Karrer, Geschichten vom Rübezahl.
Keller G., Kleider machen Leute (F. Sch.).
— Aus meiner Kindheit.
Keller Paul, Der Galeeren-Jakob.
Kirchgraber, Charakterbilder aus Frankreich.
Kleines Volk, Zwergsagen und Märchen.
Kneiss, Dichter unserer Tage.
Kniepkamp, Altnordische Göttersagen.
Kopisch, Lustige Gedichte.
Koester, Frithjof und Ingeborg.
— Dietrich von Bern.
Kotzde, Im australischen Busch.
Kurzweilige Erzählungen deutscher Dichter.
Läderach, Die Brücke von Rüegsau.
Lagerlöf, Märchen von Kindern und Tieren.
— Die Lichtflamme.
— Der Gottesfriede.
— Das Rotkehlchen.
— Das Kind von Bethlehem.
— Vision des Kaisers.
— Flucht nach Aegypten. Im Tempel. In Nazareth.
— Geschichte des Gänsemädchens Asa und Kleinmatts.
Lange H., Aug um Auge und andere Seegeschichten.
Lienert, Bergjugend.
— Hol' über u. a.
— Der Ueberfall.
Löns, Tier- und Jagdgeschichten.
— Die Zeit der schweren Not.
Martens Emma, Ze wiehen nahten.

Marti, Die kurze Ferienfahrt.
Meyer Olga, In der Krummgasse.
— Im Weiherhaus.
— Mutzli (Fibellesestoff).
Mukerdschi, Am Rande des Dschungels.
— Auf der Jagd im Dschungel.
Müller, In der Fremdenlegion.
Müller Elisabeth, Prinzessin Sonnenstrahl. Graupelzchen.
Müller Reinh., Die Sternenträger.
Nachtigal, In der Sahara.
Nansen, Auf der Nordpolfahrt: Im Winterlager. Mit Schlitten und Kajak.
Otto, In den Urwäldern Sumatras.
Pestalozzi, Lienhard und Gertrud.
Petersen, Prinzessin Ilse.
Platter Thomas, Lebensbild aus der Reformation.
Pocci, Schneeweisschen und Rosenrot.
Popert, Hellmuth Harringa.
Pussi Mau, Tiergeschichten.
de Quervain, Abraham Lincoln.
— Schweiz. Grönland-Expedition.
Reepen, Kinder reiten durch die Steppe.
Reinhart J., Der Bergfluhseppli.
— Eine Mutter und ihr Sohn.
— Der Hudilumper.
— Der Besuch im Himmel.
— Balmbergfriedli.
— Heinrich Pestalozzi (Erinnerungsgabe 1927).
Reinecke-Fuchs.
Reinick, Die Schilfinsel.
— Die Wurzel-Prinzessin.
Ringier M., Der Katzen-Raphael.
Roberts, Tiermütter.
Robinson (Verschiedene Ausgaben).
Roegner, Barry, Peter und Mummel.
Rosegger, Aus Roseggers Leben und Heimat.
— Vom Urgrossvater, der auf der Tanne sass.
— Das Felsenbildnis.
— Der liebe Gott zieht durch den Wald.
— Das Ereignis in der Schrun.
Rosen, Die Schrecknisse der französischen Fremdenlegion.
Sapper, Frieder.
— Ein Wunderkind.
— In der Adler-Apotheke.
Scharrelmann, Peter Peine.
Schieber, Aus Kindertagen.
— Der Unnutz — Die Zugvögel.
— Von der stummen Kreatur (Einen Sommer lang).
Schiller, Wilhelm Tell.
— Balladen.
Schmitthenner, Der Ad'm.
— Friede auf Erden.
Schneider, Vulkanausbrüche.
Schnitzler, Der blinde Geronimo.
Schomburgk, Im Kampf um Afrikas Riesen.
— Der Löwenschreck.
Schönaich-Carolath, In der Kiesgrube.
Schultheater: Kleine Weihnachtsspiele.
— Für Schulanlässe, von Küffer, Reinhart u. a.
Schwaben, die sieben —
Schweitzer Alb., Unter den Negern Aquätorial-Afrikas.
Schweizer-Realbogen. Und Meister blieb der Mutz.
Wodan.
Riesen.
Von Mönchen und Klöstern.
Von Hexen und Hexenmeistern.
Aussatz und Pest im Mittelalter.
Von Rittern und Burgen.
Von deutscher Arbeit.
Von Zwergen.
Von Vulkanen.
Innerasien und Sibirien.
Der australische Busch.
Afrika.
Alexander v. Humboldt.
Die Erschliessung des Gotthardweges.
Aus den Tagen des Schweiz. Bauernkrieges.
Wolfsgeschichten.
Lebensbilder von der Wiese.
Am Wasser.
Seliger, Rübezahl.
Seidenfaden, Gudrun.
— Beowulf.
Siegfried, Der Nibelungenheld.
Sonnleitner, Die Höhlenkinder in der Steinzeit.
Die Höhlenkinder in der Sintflut.
Die Höhlenkinder auf Sonnleiten.
— Der Bäckerfranzl.
Stifter, Bergkristall.
— Im Hochgebirge verirrt.
— Abdias.
Storm, Regentrude.
— Der kleine Hävelmann. Wenn die Aepfel reif sind.
— Pole Poppenspäler.
Strebel, Benjamin Franklins Leben (F. Sch.).
Stückraths, Germanische Göttersagen.
Stulpnagel, Dietrich von Bern.
Supper A., Wie der Adam starb.
Thompson, Zottelohr.
— Vixen u. a. Tiergeschichten.
— Rotkrause.
— Tito.
Tiermärchen neuerer Dichter.
Till Eulenspiegel.
Tolstoi, Der Sträfling u. a.
— Legenden.
— Lösche den Funken.
— Wo die Liebe ist, da ist auch Gott.
— Wodurch leben die Menschen?
— Gott sieht die Wahrheit, aber sagt sie nicht sogleich.
— Wieviel Erde braucht der Mensch?
— Zwei Greise. Ein kleines Licht.
— Auf Feuer habe acht.
Traugott, Jugendleid.
Tschudi, Wilhelm Tell.
— Unser Wald. In Sturm und Stille.
Vesper Will, Parzifal.
Völkl, Als ich bei der Fremdenlegion war.
Volkmann Leander, Goldtöchterchen u. a. Märchen.
— Von Wünschen und Träumen.
Vollbehr, König Bob, der Elefant.
Weber Emil, Die Gudrun-Sage.
— Die Nibelungen-Sage.
Weber Ernst, Siegfried.
— Krimhilds Rache.
Aus der Welt der Arbeit.
Wettstein, Im brasilianischen Urwald.
Wolgast, Balladen aus neueren Dichtern.
Wrede Math., Ein Engel der Gefangenen.
Zahler, Schweizersagen.
Zahn, Die Geschwister. Der Geiss-Christeli.
Zaunert, Von Nixen und Kobolden. Natursagen.
— Von Riesen und Zwergen.
Zulliger, Die Leute vom Fluhbodenhüsli.
— Die Pfahlbauer.